

Gesundheitsausgaben steigen langsamer

Je Einwohner werden monatlich 802 Franken für das Gesundheitswesen ausgegeben.

NEUCHÂTEL – Die gesamten Ausgaben für das Gesundheitswesen in der Schweiz betragen 2018 gemäss internationalen Standards insgesamt 81,9 Milliarden Franken und damit 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Dies ergeben die neuesten Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) zu den Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens. Dabei ist eine neue Datenquelle für die Berechnung der Ausgaben für Arztpraxen berücksichtigt.

(1,4 Mrd. Fr.) auf die Ausgabensteigerung bei Arztpraxen (+0,7 Mrd. Fr.), Krankenhäusern (+0,4 Mrd. Fr.) und sozialmedizinischen Einrichtungen (+0,3 Mrd. Fr.).

Was das Wachstum der Gesundheitsausgaben im Fünfjahrestrend (+3,4 Prozent) betrifft, ergibt sich für die einzelnen Leistungskategorien ein differenzierteres Bild: Eine unterdurchschnittliche Wachstumsrate zeigten die stationäre Kurativbehandlung (+1,0), die Verwaltung (+2,4) und die Langzeitpflege (+2,8). Eine überdurchschnittliche Wachstumsrate wiesen dagegen die unterstützenden Dienstleistungen (+7,9, z.B. Laboranalysen und Rettung), die Rehabilitation (+5,5) und die ambulante Kurativbehandlung (+4,2) aus.

16 Franken mehr als im Vorjahr

2018 wurden in der Schweiz monatlich 802 Franken pro Einwohner für das Gesundheitswesen ausgegeben, 16 Franken mehr als im Vorjahr. Diese Veränderung betrifft hauptsächlich die Selbstzahlungen (+14 Fr.), also den Restbetrag, den die Haushalte, zusätzlich zu den Versicherungsprämien und Steuern, direkt bezahlen. Gedeckt werden damit vor allem Leistungen für Pflegeheime, Zahnarztbehandlungen sowie Kostenbeteiligungen an der Krankenversicherung.

Neue Datenquelle zu Arztpraxen

Erstmals stehen zur Berechnung der Ausgaben im ärztlich ambulanten Bereich die Ergebnisse aus der Erhebung der Strukturdaten von Arztpraxen und ambulanten Zentren (MAS) zur Verfügung. Mit der neu ab 2017 verfügbaren Datenquelle wurde auf Basis der bisherigen Daten eine Rückberechnung für die Jahre 2016 und früher umgesetzt, die einen Zeitreihenbruch vermeidet. Für das Vergleichsjahr 2017, bei der letztmals Daten nach vorheriger Methode verfügbar sind, kann die Differenz des Volumens der Arztpraxen auf minus 3,1 Milliarden Franken beziffert werden. [\[1\]](#)

Quelle: Bundesamt für Statistik

Medikamentenengpässe vermeiden

FMH begrüsst Motion zur medizinischen Versorgungssicherheit.

BERN – In der aktuellen Coronavirus-Pandemie haben sich bestehende Lieferengpässe und Knappheit bei Medikamenten und Impfstoffen noch akzentuiert. Die FMH ist daher erfreut, dass die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates (SGK-SR) heute mit einer Motion die politische Initiative ergriffen hat, um die Versorgungssicherheit zukünftig zu verbessern. Engpässe bei der Versorgung mit Impfstoffen und Arzneimitteln in der Schweiz und in Europa sind in den letzten Jahren zunehmend zu einer ernst zu nehmenden Herausforderung geworden.

COVID-19 hat eindrücklich gezeigt, dass Massnahmen zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung massive Kosten für die Gesellschaft verursachen können. Es ist somit klar, dass es

die weltweite Versorgung eingeschränkt, wenn dort Probleme auftreten. Weiter wurden die Lagermengen aus Kostengründen minimiert. Nicht zuletzt kann auch die tiefere Rentabilität von gewissen Produkten, deren Patentschutz abgelaufen ist, ein Grund dafür sein, dass Hersteller sich aus kleinen Märkten zurückziehen oder die Produktion ganz einstellen.

Wo liegen mögliche Lösungsansätze?

Die Motion beauftragt den Bundesrat, gemeinsam mit Akteuren im Gesundheitswesen in einem ersten Schritt ein Inventar der Schwierigkeiten zu erstellen, um dann auf nationaler und internationaler Ebene Lösungen zu erarbeiten. Bei lange haltbaren Wirkstoffen wäre eine mögliche Massnahme, die Lagerbestände

Um in der Schweiz zu produzieren, müssten Hersteller Zugang zu grösseren Märkten haben und über minimale Abnahmegarantien verfügen, und dies bedingt internationale Lösungen.

im Interesse der guten Gesundheitsversorgung des Landes und der Patienten liegt, Versorgungsunterbrüche und Verknappungen bei Medikamenten und Impfstoffen zu vermeiden. In der aktuellen Coronavirus-Pandemie haben sich Mangelerscheinungen in der Versorgung noch verschärft. So war zum Beispiel zu beobachten, dass es zu einer Steigerung der Nachfrage nach Pneumokokken-Impfungen kam und der Impfstoff knapp wurde, obwohl er für gewisse Risikogruppen empfohlen und wichtig ist. Dass Impfstoffe nicht in genügender Menge verfügbar oder wenige Wochen nach der Ankündigung einer Impfkampagne nicht mehr erhältlich sind, gehört mittlerweile zum medizinischen Alltag. Die Gründe für diese Versorgungsengpässe sind vielfältig. Einerseits hat eine weltweite Zentralisierung bei den Produktionsstätten stattgefunden. Wird ein Wirkstoff nur noch an einem Ort hergestellt, ist sofort

zu erhöhen und somit grössere Vorräte zu halten. Ein weiterer Lösungsansatz wäre eine Verstärkung der Produktion in Europa und in der Schweiz. Um in der Schweiz zu produzieren, müssten Hersteller aber Zugang zu grösseren Märkten haben und über minimale Abnahmegarantien verfügen, und dies bedingt internationale Lösungen. Denn in der Schweiz befinden sich zwar Produktionsanlagen, diese hätten aber den Bedarf des Heimmarkts Schweiz in-nerter weniger Tage gedeckt und wären somit bei Weitem nicht ausgelastet. Aus Sicht der FMH ist der politische Wille, Lösungen für die bestehenden Engpässe bei Medikamenten und Impfstoffen zu finden, sehr erfreulich. Es bleibt zu hoffen, dass die Wahrnehmung der Wichtigkeit dieses Anliegens auch nach der akuten Corona-Pandemie bestehen bleibt. [\[2\]](#)

Quelle: FMH



Das Wachstum der Gesundheitsausgaben liegt 2018 unter dem durchschnittlichen Wert der letzten fünf Jahre, welcher bei 3,4 Prozent steht. Das Verhältnis der Gesundheitsausgaben zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu laufenden Preisen bleibt im Vergleich zum Vorjahr stabil bei 11,9 Prozent.

Zwei Drittel der Mehrausgaben bei Arztpraxen, Spitälern und sozialmedizinischen Einrichtungen

Von den Mehrausgaben in Höhe von 2,2 Milliarden Franken entfielen 63,0 Prozent

ANZEIGE

• 96%iger Schutz • 360 Grad Schutz • Waschbar

edelweiss „Virustatic® Shield“ Maske

Antivirales Schutzschild gegen Corona & Co.!

inkl. SARS / MERS / Grippe / allgem. Erkältung

JETZT ONLINE
BESTELLEN

<https://masks.edelweissdentistry.com>

